

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Vorbestellung gebührt. Einzelnummern werden nach Möglichkeit postfrei und weitere Ermäßigungen zu jeder Zeit bewilligt. — Abbestellung erfolgt nur, wenn vorher benachrichtigt. — Abbestellung erfolgt nur, wenn vorher benachrichtigt. — Abbestellung erfolgt nur, wenn vorher benachrichtigt.

Wagelpreis: die 4-spaltige Nummer 20 Cent, die 4-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Cent, die 2-spaltige Wagnersche in regelmäßigen Teilen 100 Cent. Nachdruckgebühr 20 Cent. Sonstige und Wagnersche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wichtigkeit der Nachrichten wird durch die Stellung der Artikel im Programm angedeutet. Jeder Abonnent kann seine Adresse ändern, wenn er dies durch Brief oder durch den Postboten in Kenntnis setzt. Abbestellung erfolgt nur, wenn vorher benachrichtigt.

Nr. 251. — 84. Jahrgang. — Leipzig-Verl.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, 27. Oktober 1925

Krise.

Von unterrichteter Seite wird uns aus Berlin unterm 24. Oktober über den Stand der innerpolitischen Lage geschrieben:

Aus der Entschiedenheit, die die deutschnationalen Reichstagsfraktion gefaßt hatte und die im Anschluß an eine sehr scharfe Rede des Grafen Westarp im Auswärtigen Ausschuß bekannt wurde, konnte man schon entnehmen, daß der Widerstand dieser Partei gegen die Abmachungen in Locarno sehr erheblich war; es war auch bekanntgeworden, daß es nur sehr schwer gelingen war, eine Art Kompromißformel zu finden, durch die der sofortige Bruch noch vermieden, die endgültige Stellungnahme der Fraktion noch hinausgeschoben war. Die bekannten Bedenken, die keineswegs allein von deutschnationaler Seite, sondern auch von anderen Parteien gegen gewisse Formulierungen des Vertragsentwurfs, so besonders hinsichtlich des Artikels 1 des Rheinpakt (Verzichtserklärung) und des Artikels 16 (Durchmarschrecht und Teilnahme an Völkerbundkonventionen), geltend gemacht wurden, sind dadurch verhärtet worden, daß eine Änderung dieser Formulierung für ausgeschlossen erklärt wurde, daß in Paris und London amtliche oder doch halbamtliche Regierungsaussagen gemacht wurden, wonach die deutsche Ansicht, der Artikel 1 enthalte keine Verzichtserklärung auf deutsches Land, sondern nur einen Verzicht auf Wiederberufungspläne, für irrig erklärt wurde. Außerdem verteilte sich namentlich in Paris nach Ansicht der Deutschnationalen der Widerstand gegen die vertragliche Festlegung der sogenannten Rückwirkungen in einer Weise, die jede Hoffnung darauf schwächen mußte, daß die Zusagen Briand in Locarno Wirklichkeit werden. Schließlich glaubte man in jener Partei auch auf die lobenden veröffentlichten Verträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei hinweisen zu müssen, die zwar eine Garantie Frankreichs diesen Ländern gegenüber bei einem deutschen Angriff aussprach, an einer umgekehrten Garantie aber schweigend vorüberging. Unstreitig sind diese Verträge ihrem Sinn nach auch nur schwer mit dem Geiste von Locarno in Einklang zu bringen.

Diese Erwägungen haben nun den Parteivorstand und die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei zu folgendem gegenwärtigen Standpunkt veranlaßt: „Zur Fortführung der von der Deutschnationalen Volkspartei bereits ergriffenen Initiative erklären der Parteivorstand und die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei: Das nunmehr vorliegende Vertragsergebnis von Locarno ist für die Partei unannehmbar.“ Auf Grund dieses Beschlusses hat Graf Westarp als Vorsitzender die deutschnationalen Reichstagsfraktion zu einer Sitzung ein. Es wurde sofort die Annahme gefaßt, daß die Fraktion der Entschiedenheit des erweiterten Parteivorstandes beitreten wird. Tatsächlich ist in die Reichstagsfraktion der ordnungsmäßige Träger der politischen Haltung der Partei und trägt damit also auch die Verantwortung für die Folgen, die der Beschluß der Deutschnationalen zeitigen wird.

Die Krise ist da. Die Krise, die man hat kommen sehen im Augenblick, als unsere Delegierten aus Locarno zurückkehrten. Der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsanzenminister Dr. Stresemann haben auf dem Standpunkt, daß die unerfüllten Hoffnungen noch erreicht werden können; deutschnationaler Seite ist man aber der Ansicht, daß selbst bei Erreichung dieser Forderungen es Bestimmungen im Vertrag gibt, die das Ganze unannehmbar machen.

Die Folgen der deutschnationalen Stellungnahme können keine anderen sein als die, daß die Partei sofort in die Opposition tritt. So hieß es wenigstens heute in Kreisen, die der Partei sehr nahe stehen. Das würde bedeuten, daß der Veriranensmann dieser Partei im Kabinett, der Innenminister Schiele, keine Demission einreichte; auch der Reichsfinanzminister von Schlieffen, der zwar Reichsminister ist, soll erklärt haben, daß er aus dem Beschluß der Fraktion die gleiche Folgerung ziehen wird. Was der Reichswirtschaftsminister Reubaus, der gleichfalls im deutschnationalen Lager ist, nun wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen; doch ist sehr wahrscheinlich, daß er sich dem Vorgehen der anderen beiden Minister anschließt. Welche innerpolitischen Folgen der Austritt der Deutschnationalen aus dem Kabinett und der Regierungscoalition nach sich ziehen wird, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Man spricht von Reichstagsauflösung und Wahlkampf, weil das Schicksal der Vereinbarung von Locarno, also die Billigung durch den Reichstag, ganz unbestimmt wird, wenn deutschnationalen, Deutschnationalen und Kommunisten dagegen sind. Die Haltung der Sozialdemokratie ist vorläufig ganz unbestimmbar. Eine Auflösung des Reichstages könnte nur erfolgen durch eine Verordnung des Reichspräsidenten, dessen Stellung zu Locarno damit sehr stark in den Vordergrund des politischen Kampfes tritt.

Der Schritt der Deutschnationalen wird natürlich auch nach außen hin von sehr erheblicher Bedeutung sein. Unsere Vertragsgegner von Locarno haben der Tatsache gegenüber, daß die große rechtsgerichtete Partei in Deutschland die getroffenen Abmachungen ablehnen, die

Die deutschnationalen Reichsminister zurückgetreten.

Der deutschnationale Beschluß

Berlin, 25. Oktober. In der heutigen Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei wurde nach sehr kurzer Aussprache folgender Beschluß gefaßt: „Im Verfolg des Beschlusses der Reichstagsfraktion vom 21. d. M. und des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei vom 23. Oktober billigt die Fraktion den Entschluß der Herren Minister Schiele, Reubaus und v. Schlieffen, noch heute durch den Reichskanzler ihre Entlassung nachzusuchen.“

Das Rücktrittsgesuch überreicht.

Berlin, 25. Oktober. Wie die Telegraphenunion erfährt, haben die Minister Schiele, v. Schlieffen und Reubaus entsprechend der in der deutschnationalen Entschcheidung enthaltenen Aufforderung am Sonntagabend 9 Uhr dem Reichskanzler ihr Rücktrittsgesuch überreicht.

Noch keine Entscheidung.

Berlin, 26. Oktober. Wie die Telegraphenunion von unterrichteter Seite erfährt, ist im Laufe der Sonntagnacht irgend eine Entscheidung zu den Entlassungsgesuchen der drei deutschnationalen Reichsminister nicht mehr zu erwarten. Der Kanzler nahm gestern abend gemeinsam mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und den Staatssekretären dieser beiden Ressorts an einem Essen teil, das in der ägyptischen Gesandtschaft vom Premierminister Ziver Pasha veranstaltet wurde. Gerüchte, denen zufolge der Kanzler nach der Überreichung der Demissionensuche noch eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten haben sollte, können auf das bestimmteste dementiert werden. Tatsächlich hat der Kanzler, bevor er in die ägyptische Gesandtschaft fuhr, beim Reichspräsidenten einen Besuch gemacht, zu einem Zeitpunkt also, als die Demissionensuche noch gar nicht vorlag. Im Laufe des Montag dürfte sich wahrscheinlich das Kabinettskabinett versammeln, um die Lage zu beraten. Ferner sind Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten selbstverständlich. Es ergibt sich aus der Lage, daß der Kanzler mit den Parteiführern Rücksprache nehmen wird, um darauf die Entschlüsse für die weitere Entwicklung aufzubauen. In parlamentarischen Kreisen wird die Lage sehr ruhig beurteilt. Es liegt Grund für die Annahme vor, daß die weiteren Entschlüsse ohne Hast gefaßt und durchgeführt werden.

Um die Räumung Kölns.

Berlin, 25. Oktober. Wie das englische Bureau Reuters erfährt, wird in London angenommen, daß vor dem Abschluß der demnächst beginnenden Beratungen der Völkervereinigung über die in Paris überreichte deutsche Note zur Entwaffnungsfrage ein endgültiger Zeitpunkt für den Beginn der Räumung Kölns nicht festgesetzt werden wird. Immerhin werde erwartet, daß im Hinblick auf das Ergebnis der Verhandlungen von Locarno die Vorkehrungen für die Räumung rechtzeitig werden. Reuters betont, die englische Regierung habe, wie schon oft zum Ausdruck gekommen sei, den Wunsch, die Kölner Zone so bald als möglich aufgeben zu können.

Nach englischer Ansicht ist die Note der Reichsregierung, der sie die Alliierten davon in Kenntnis setzt,

Ablehnung möglicherweise weitere Kreise ergreifen würde, wenn die Rückwirkungen ausblieben. So könnte das Vorgehen der Deutschnationalen im Ausland die Wirkung haben, eine größere Nachgiebigkeit hervorzuwirken. Freilich wird auch die Ansicht laut, die Alliierten würden den Widerstand gegen die Rückwirkung verheißeln, weil sich die bisher größte deutsche Regierungspartei grundsätzlich gegen die Feste selbst erklärt habe. Wie eine Sturmstille werden sich jetzt in Deutschland die innerpolitischen Kämpfe erheben. Die Krise ist da. Vielleicht wird sie aber nicht dadurch gelöst werden, daß es zu einer entscheidenden innerpolitischen Auseinandersetzung kommt, sondern das Ausland durch seine ablehnende Stellung aller deutschen Wünsche und Forderungen die Entscheidung über das Wert von Locarno selbst fällt.

Der griechisch-bulgarische Konflikt.

Sofia, 25. Oktober. Nach einer Mitteilung aus dem Kriegsministerium haben die griechischen Truppenbewegungen auf der ganzen Linie aufgehört. Die Positionen der Griechen sind von denselben durch weiße Fahnen kenntlich gemacht. Die Soldaten werfen Schützengräben aus. Betrüßlich ist von den griechischen Vorkosten verfahren. Das Gros der griechischen Truppen steht unmittelbar vor der Stadt, und arabisch-

was in Deutschland geschehen ist, um den Forderungen der Militärkontrollkommission zu entsprechen, in den wesentlichsten Punkten befriedigend. Die englischen Militärbehörden sind beauftragt, die Einzelheiten der Note zu prüfen und unverzüglich über das Ergebnis dem Kabinett Bericht zu erstatten.

Eine Note des Generals Walch an die Botschafterkonferenz.

Paris, 26. Oktober. Wie schon gemeldet, wird die Botschafterkonferenz am Dienstag früh zur Prüfung der deutschen Abwehrnote zusammentreten. Gleichzeitig wird ihr eine soeben eingetroffene Note des Generals Walch vorgelegt werden, die der Vorsitzende der Berliner Interalliierten Militärkontrollkommission wahrscheinlich kommentieren wird. Beide Dokumente werden dann dem Interalliierten Militärkongress in Versailles zur Begutachtung überwiesen werden. Die Note des Generals Walch enthält nachstehende fünf Punkte: 1. Befugnis des Generals Seekt, 2. Organisation und Ernennung des deutschen Generalstabes, 3. Organisation der Polizei, 4. Umstellung der Fabriken, 5. Herstellung des Kriegsmaterials.

Allgemeiner Stimmenverlust bei den badischen Landtagswahlen.

Eigener Fernsprechbericht des „Wilsdruffer Tageblattes“. Karlsruhe, 26. Oktober. Die um 12 Uhr nachts vorliegenden Resultate der badischen Landtagswahlen lassen erkennen, daß die Wahlen vor allem für die Zentrumspartei und die Sozialdemokratische Partei wenig günstig verlaufen sind. Der Reichsbund, der sich aus den Deutschnationalen und dem Landbund zusammensetzt, hat ebenfalls an Stimmen eingebüßt, während die Deutsche Volkspartei einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat. Auch die Kommunisten haben diesmal Stimmen gewonnen. Die Wirtschaftliche Vereinigung weist ebenfalls einen Stimmenrückgang auf, während die kleineren Parteien ebenfalls nicht auf eine Vertretung im Landtag rechnen können. Generelles über die den einzelnen Parteien zustehenden Siege im Landtag kann naturgemäß noch nichts gesagt werden, aber soviel scheint doch bereits festzustehen, daß Zentrum, Sozialdemokraten und Reichsbund (Deutschnationale und Landbund) ihren bisherigen Besitzstand kaum erreichen können.

Vor dem Rücktritt der französischen Regierung

Eigener Fernsprechbericht des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 26. Oktober. Die politische Lage hat durch die Ansprache von Painlevé am Sonnabendabend in Paris und Caillaux gestern abend in Chateau de Lois eine weitere Klärung erfahren. Während die Ansprache des Ministerpräsidenten trotz der unverkündeten Voreingangsarbeit des Redners für die Kapitalabgabe die Möglichkeit eines Kompromisses zwischen beiden Finanzmethoden bezeugt, ergreift Caillaux in schroffer Form dogmatische Stellung und hat dadurch die Brücke, die durch die Formel des radikalsozialistischen Kongresses eben gebaut wurde, wieder hinter sich abgedreht. Der Gesamteindruck der Rede Caillaux wird von den Blättern dahin zusammengefaßt, daß es jetzt kein Zurück mehr gebe und die Erzielung eines Einvernehmens im Kabinett ausgeschlossen ist. „Paris Soir“ dürfte die allgemeine Stimmung zum Ausdruck bringen, wenn er schreibt, daß der Rücktritt der Regierung jetzt unvermeidlich erscheint.

Flugzeuge zeigen eine lebhaftige Tätigkeit über dem ganzen Strumatal. Der durch die zweimalige Beschließung von je ein und zwei Stunden der Stadt Betrüßlich verursachte Schaden wird bei oberflächlicher Schätzung auf 25 Millionen Lira geschätzt.

Zu der in Paris stattfindenden Sitzung des Völkerbunds hat sich eine bulgarische Abordnung in Begleitung juristischer Sachverständiger ergeben, um den bulgarischen Standpunkt zu vertreten. Die Eröffnung der Pariser Tagung zur Erörterung des Konfliktes ist jetzt auf Montag nachmittags angefezt. Chamberlain wird Montag mittags in Paris eintreffen.

Die griechische Regierung hat im Prinzip beschlossen, die Einladung nach Paris anzunehmen und ihren Gesandten in Paris, Karapanos, mit ihrer Vertretung beauftragt, sie wird außerdem einen militärischen Delegation nach Paris entsenden.

Ablehnung des griechischen Ultimatum.

Vordauernde Beschließung von Beirut. Die bulgarische Regierung hat nach Erhalt von Mitteilungen des Völkerbundsekretariats auf die Note der griechischen Regierung, in der eine Entschädigung von Bulgarien für die Opfer des Grenzgefechts verlangt wird, in ablehnendem Sinne beantwortet. Bevor nicht der Völker-

bundrat sein Urteil gefällt habe, könne keine Zusage seitens der bulgarischen Regierung gemacht werden. Aber dies lehne jetzt Bulgarien jede direkte Verhandlung mit Griechenland ab, solange auch nur ein einziger griechischer Soldat sich auf bulgarischem Boden befindet. Der griechische Gesandte in Paris wird Griechenland auf der am Montag in Paris stattfindenden Sonderkonferenz des Balkanbundes vertreten und wird dem Rat von dem Entschluß Griechenlands Mitteilung machen, bei den in der Note an Bulgarien aufgestellten Forderungen zu beharren.

Die letzten Meldungen aus dem von den griechischen Truppen besetzten Gebieten besagen, daß die griechische Front etwas zurückgenommen wurde und jetzt südlich des Melnik-Flusses vom Dorfe Kolarovo bis Traiska verläuft. Insgesamt haben die Griechen auf einer Länge von 12 Kilometern bulgarisches Gebiet besetzt. Die Beschießung von Petritsch dauerte fort. Bisher beträgt die Zahl der bulgarischen Opfer 25 Tote und Verwundete. Die Bevölkerung im Kampfgelände flüchtete landeinwärts.

Neuer Angriff der Griechen.

Sofia, 25. Oktober. Die bulgarische Presseagentur meldet, daß man gestern um 3 Uhr angefaßt der Ruhe an der Front und der gestrigen weißen Fahnen annehmen mußte, die Griechen hätten den Rückzug angetreten. Um 5 Uhr aber erloschen sie wieder das Feuer auf der ganzen Linie. Die bulgarische Artillerie erwiderte das Feuer nicht.

Kredite für die Landwirtschaft.

Berlin, 25. Oktober.

Die Kreditfrage der deutschen Landwirtschaft bildete den Gegenstand einer erneuten Verhandlung, zu der der Reichsminister Graf von Helldorf Vertreter der Landwirtschaft aus verschiedenen Landesstellen unter Hinzuziehung von Vertretern der zentralen Kreditanstalten empfangen hatte. Aus den einzelnen Gebieten wurde sehr eingehendes Material über den Umfang der laufenden Verbindlichkeiten und über die zurzeit sehr beschränkte Verwertbarkeit der diesjährigen Ernte vorgelegt. Seitens der Kreditanstalten wurde bei einer Reihe von Kreditgruppen die Möglichkeit gewisser Erleichterungen, auch über das allgemeine bisher zugestandene Maß hinaus, in Aussicht gestellt, wenn auch kein Zweifel darüber gelassen werden konnte, daß selbst in denjenigen Bezirken, die jetzt zwei Jahre hintereinander von ausnahmsweise schweren Witterungsverhältnissen betroffen worden sind, ein gewisses Maß von Abzahlung gewährleistet sein muß. Andererseits wurde von landwirtschaftlicher Seite besonderer Wert darauf gelegt, daß die Kreditfrage nicht als alleiniges Problem, sondern im engsten Zusammenhang mit der Abzahlung und den steuerlichen Verpflichtungen verhandelt werden müßte. Seitens der an der Besprechung beteiligten Finanzministerien des Reiches und Preußens wurde eine weitere Erörterung über die in den Notgebieten seit dem Sommer entstandenen Steuerrückstände zugesagt.

Letzte Meldungen

underson-Feier in Berlin.

Berlin, 25. Oktober. In der Preussischen Staatsbibliothek wurde heute die aus Anlaß des 60. Todestages Christian Andersens veranstaltete Ausstellung feierlich eröffnet. Unter den geladenen Gästen sah man den preussischen Kultusminister Dr. Beder, den dänischen Gesandten, Kammerherrn Jahnke, Professor Karl Larsen und zahlreiche Vertreter des geistigen Lebens. Kultusminister Dr. Beder eröffnete die Ausstellung und würdigte mit warmen Worten das Wirken des großen Märchenbildners. Der dänische Gesandte Jahnke gab dann im Namen seines Landes seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ausstellung ein so vollkommenes Bild von dem Wirken des Dichters gebe.

Abweisung der Aufwertungsfrage gegen die Reichsbank.

Berlin, 25. Oktober. In den Sachen Joentich gegen Reichsbank und Winter gegen Reichsbank wegen Aufwertung alter Reichsbanknoten auf 1000 Mark stand vor dem Kammergericht Termin zur Verhandlung über die von den Klägern eingelegte Berufung an. Nach ausführlichen Verhandlungen verurteilte das Gericht sein Urteil dahin, daß beide Berufungen zurückgewiesen werden. Dennoch hat auch das Kammergericht wie das Gericht erster Instanz die Befreiungen der sogenannten Reichsbankausgabigerwerbenden für unrechtmäßig erklärt.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentoth.

(Nachdruck verboten.)

97

„Und dann fiel mir auf einmal ein, daß die schöne Frau nicht in der schwarzen Erde begraben werden durfte, wo sie erstickt hätte, und so telegraphierte ich, heute aber einen andern Namen unter das Telegramm. — Warum? — Das weiß ich selbst nicht; man tut ja allerlei, ohne zu wissen, warum. Und dann kam Mimi fort, und ich fuhr auf anderer Straße nach, fand sie hier — und nun liegt sie in einem wunderschönen, feineren Bett, das ich ihr gemacht habe. Nur schade, daß sie den Däbel über das lächerliche, liebe Gesicht legte! Aber ich legte auf den Stein den blauen Reif, und langsam, langsam drang der Zauber der Schlange durch den Marmor, so wie eine große Liebe ja auch alles Hemmende bricht. Und die schöne Frau begann leise die Glieder zu rühren, die weiße Hand, den feinen Fuß, die Lider hoben sich von den strahlenden Augen, um den Mund lag wieder das trübere Lächeln; Mimi wurde lebendig, stemmte sich gegen den Däbel, und dieser hart.“

Kola Hertton hielt eine Sekunde lang inne. Die letzten Worte waren nur mehr schwer verständlich gewesen, sein Verstand war abgewandert, doch fühlte er nichts zu sagen, nur daß er seine Finger noch fester um Robert's Hand drückte, während sich sein Bild glänzend und hell in seine Seele richtete.

„Sie, du, sie, Kamerad, wie ich sie sehe? Und weißt du, wann sie lebendig wurde? Oh, ich weiß es! In dieser letzten Nacht. Ich hätte es, und deshalb durfte auch die kleine Kapelle nicht verbrennen, damit ihr die Flamme nicht wehe tat, und deshalb ließ ich mit dir hinein in die Dunkelheit, und du warst gut mit mir. Niemand hat noch Kamerad' gesagt zu Kola Hertton, und deshalb war ich mich vor dir, als die Kugel kam. Und für mich ist's ja ein Glück, daß sie nicht traf, die Kugel, denn sie hat

Deutsches Eigentum in Amerika.

Berlin, 25. Oktober. Nachdem am Anfang dieses Jahres der oberste amerikanische Gerichtshof den Antrag auf Unwirksamkeitserklärung der englischen Beschlagnahme über deutschen Besitzern gehörige amerikanische Aktienzertifikate abgelehnt hatte, ist nunmehr unter veränderten Gesichtspunkten eine neue Gerichtsentscheidung in Amerika ergangen, die geeignet ist, die Aussichten einer Wiederverlangung dieser Werte für die deutschen Besitzer zu erhöhen. Der Bund der Auslandsdeutschen, Abteilung Amerika, Berlin, Luisenstr. 27/28, ist bereit, Interessenten kostenlos nähere Auskunft zu erteilen.

Schaumburg-Lippe und Preußen.

Berlin, 25. Oktober. Zwischen der Schaumburg-Lippeschen Landesregierung und einem vom Lippeschen Landtag besonders gewählten Ausschuss fanden Besprechungen mit einem vom preussischen Innenministerium entsandten Regierungskommissar über die Frage des Anschlusses von Schaumburg-Lippe an Preußen statt. Die Aussprache ergab Einmütigkeit dahin, daß die Verhandlungen mit Preußen weitergeführt und ihr Ergebnis in der allernächsten Zeit dem Landtag vorgelegt werden soll.

Macdonald in Berlin.

Berlin, 25. Oktober. Der frühere englische Ministerpräsident Ramsay Macdonald traf, von Prag kommend, hier ein. Zu seinem Empfang waren der englische Botschafter und einige Herren der englischen Botschaft aus dem Anhalter Bahnhof erschienen. Nach der Begrüßung begaben sich die Herren in die englische Botschaft, wo Macdonald für die Dauer seines Aufenthalts in Berlin Wohnung nehmen wird.

Familienrama.

Berach, 25. Oktober. Der frühere Verleger des hiesigen „Oberländer Boten“ Gutsch wurde von seiner Frau durch Schüsse in Kopf und Brust getötet. Die Ursache der Tat, die erfolgte, während Gutsch beim Mittagessen war, ist noch nicht restlos aufgeklärt, dürfte aber in zerrütteten Familienverhältnissen liegen. Der Getötete stand am Ende der fünfziger Jahre. Die Täterin wurde verhaftet.

Keine Erkrankung Dr. Wittichs.

Freiburg i. B., 25. Oktober. Die hier lebende Mutter des in Amerika weilenden früheren Reichsanwaltens Dr. Wittich hat ein Telegramm von diesem erhalten, nach dem die Nachrichten von einer Erkrankung unrichtig seien. Sein Gesundheitszustand sei immer gut gewesen.

Tagung der Deutschen Volkspartei in Bayern.

München, 25. Oktober. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Bayern wurde gestern eröffnet. Abends sprach in öffentlicher Versammlung Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Rahl-Berlin über das Wert von Locarno. Die Beschlüsse der Deutschnationalen Volkspartei seien außerordentlich zu bedenken, ebenso die Möglichkeit einer inneren Krise, es sei einzuwirken kein Anlaß, an den Zusagen der internationalen Staatsmänner in Locarno zu zweifeln. Man müsse also abwarten und keine übereilten Beschlüsse fassen.

Europäische Eisenbahnkongress.

Haag, 25. Oktober. Die offizielle Tagung der Europäischen Eisenbahnkongress wurde mit einer Rede des Präsidenten Schraff-Schweiz geschlossen. Die Kongress beschloß, ihre nächstjährige Tagung in Baden-Baden, abzuhalten. Bezüglich des deutsch-holländischen Eisenbahnverkehrs wurde beschlossen, während des ganzen Jahres täglich eine beschleunigte D-Zugverbindung mit München über Emmerich einzurichten. Ferner soll die tägliche Verbindung mit dem Haag über Bentheim beträchtlich verbessert werden, während gleichzeitig eine neue Zugverbindung mit Hamburg eingeführt wird, die in Ostpreußen Anschluß an den Berliner D-Zug erhält.

Der Sturz des französischen Franc.

Paris, 25. Oktober. Aus Newyork wird gemeldet, daß die französische Devisen den niedrigsten Stand seit zwanzig Monaten erreicht hat. Für 100 Franc wurden vier Dollar zehn Cents gezahlt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 26. Oktober 1925.

Meerblatt für den 27. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ⁵⁵	Mondaufgang	8 ²² A.
Sonnenuntergang	4 ⁴⁵	Monduntergang	12 ²⁷ B.

1806 Einzug Napoleons in Berlin. — 1870 Kapitulation von Metz.

Das Problem des Fernsehens gelöst. Die „L. N. A.“ melden: Dr. Karolus vom Physikalischen Institut der Universität Leipzig ist es nach jahrelanger zäher Arbeit gelungen, das Pro-

blem des Fernsehens und der Fernphotographie in vollkommen einwandfreier Weise praktisch zu lösen. Das Verfahren Dr. Karolus' unterscheidet sich von den bekannten deutschen und amerikanischen Verfahren der Fernphotographie durch das rasche Tempo seiner Arbeitszeit. Es ist möglich, in einem Zeitraum von wenigen Sekunden ein Bild im Format 13 x 18 Zentimetern auf drohlichem Wege einem entfernten Ort zu übermitteln. Im Laboratorium sind bereits Versuche gelungen, die Geschwindigkeit auf eine Zehntel-Sekunde herabzudrücken, womit das Problem des Fernsehens gelöst ist. Der Kern der Karolus'schen Erfindung besteht in einer Zelle, der Karolus-Zelle, die imstande ist, ihre Durchlässigkeit gegen Lichtstrahlen in Abhängigkeit von auftretenden Stromimpulsen zu ändern. Auf diese Weise ist es möglich, eine vollkommen tragheitslose Steuerung der Lichtquelle im Bildempfänger zu erreichen. Dr. Karolus hat sich nach Amerika begeben, um von dort aus in Gemeinschaft mit der Telefunken-Gesellschaft über neuen seine Experimente im großen Stil aufzunehmen.

Im Eisbergrang. Die weit und breit beliebten Wirtskleute des Restaurants „Amthof“, Herr und Frau Beane, haben morgen den Reigen der Gratulanten mit herzlichsten Wünschen für die Zukunft des Jubelpaares. Möchte ihm nach einem weiteren Vierteljahrhundert der Glanz glücklicher Jahre erhalten.

Milliärfest. Die Feier des 62. Stiftungsfestes verlief gestern abend im „Adler“ in recht harmonischer und kameradschaftlicher Weise. Die Stadtkapelle spielte einige Konzerte, dann begrüßte der Vorleser die Erschienenen, in seiner Rede die Bedeutung des Besuchs Hindenburgs in Dresden und den glänzenden Verlauf des Reichstages abend. Der Mittelpunkt des Abends bildeten je ein Theaterstück ernst und heiteren Inhalts mit militärischem Einschlag. Alle Spieler gaben ihr Bestes und fanden demzufolge reiche Anerkennung. Von Alt und Jung wurde schließlich das Tanzbein geschwungen. Die Feier war gut besucht; die getroffenen Maßnahmen hatten vor die übliche Ueberfüllung einen Niesel geholt.

Die Jungbühnen-Sänger gastierten gestern abend im „Löwen“, nachdem sie am Sonntagabend dem Gasthof Wilsdruff einen Besuch abstatteten hatten. Hier wie dort hatten sich viele Freunde der bekannten und beliebten Gesellschaft eingefunden, die auf Stunden die Sorgen des Alltags vergessen wollten. Und sie vergaßen sie bei dem Gedotenen, das ganz im Sinne des verstorbenen Gründers der Gesellschaft neben erstem Kunstgelingen von Humor und Witz überfüllt wird. Besonderen Beifall fand die Jungbühnische Originalposse „Quadrille im Manöver“. Dem vom gelanten Ensemble abgelesenen Schlussmarsch folgten Tanzweisen, die ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlten.

Gahrtdiebstahl. Gestohlen wurde am 24. Oktober zwischen 4 und 6 Uhr aus einem offenen Wäschhaus eines Grundstückes an der Wilsdruffstraße ein Herrenrock, fast neu, Marke „Bänderer“, Nummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau, gerade Längslänge mit Korallen, Ringel mit Fuchs, Wilsdruff, und Kleeblatt, Dremsstange verbogen, Rotar-Freilauf, schwarze Felle, Continentalbereifung und Luftpumpe am Rahmen festgemacht. Für Herbeischaffung des Rades werden 25 Mark Belohnung gezahlt. Jemand, der die Bahnräumungen erbittet die Gendarmerei.

Der Gewerbeverein hält morgen Dienstagabend im „Löwen“ eine wichtige Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Wahlen zur Gewerbekommission und Ortskrankenkasse sowie die geplante Arbeitsgemeinschaft. (Vgl. Inserat.)

Der Landwirtschaftliche Verein hält kommenden Mittwoch im „Adler“ eine Versammlung ab, in der nach Besprechung der wirtschaftlichen Lage Herr Dr. Beder (Dresden) über Beschäftigungssicherung sowie land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaften sprechen wird. Anschließend hält der Steuerfachverständliche des Landbundes den für übernachsten Mittwoch vorzulesenden Vortrag über „Die neuen Steuer- und Aufwertungsfragen“.

Am Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein spricht Mittwochnachts 4 Uhr im „Adler“ Hl. v. Remmel über „Geflügelzucht“. Die Landwirtinnen werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

Wegen Herabsetzung der hohen Gerichtskosten sind, wie von der Handelskammer Jittau mitgeteilt wird, die sächsischen Handelskammern erneut bei dem Justizministerium vorstellig geworden. Das Ministerium hat zwar auf frühere Eingaben der Kammern hin zwar Verordnungen erlassen, die eine Herabsetzung der Rechtsanwalts- und Notariatsgebühren bezwecken, die den Wünschen der Kammern aber nur in sehr mäßigem Umfang Rechnung trafen.

Jagdgesetz — Schrottschuh. Beim sächsischen Wirtschaftsministerium ist angefragt worden, ob die Verwendung von Posten

Heber die Erde war ein strenger Winter hingelegen, ein neuer Frühling mit Blüten und lauer Luft war diesem gefolgt, und diesem ein Sommer, der Rosen brachte in reichster Fülle, die dann wieder blühensüß die Köpfe neigten. Hierauf kam ein Herbst voll goldner Sonne, voll Siegesjubel, voll Zukunftshoffnung, und so war ein Jahr vergangen, seit Kola Hertton im Park von Jelsko schlief.

Niemand kam nun mehr zu dem steinernen Sarge der schönen Frau. Der Rittmeister von Salten war ein paar Tage nach Hertons Tod in einem mörderischen Kampf gefallen und hatte schriftlich den Wunsch zurückgelassen, daß man seine Leiche nicht im Mausoleum beisetzen sollte, da er bei seinen Soldaten ruhen wolle. So war er in einem Grab gebettet worden, fern seiner Heimat, fern von der Frau, die er doch und trotz allem geliebt hatte.

Ein in der Brustkiste des Gefallenen vorgefundener „An Herrn L. L. Polzeirat Dr. Franz Hubinger, Wien“, adressierter und dem Beamten natürlich zugemommener Brief aber enthielt alle Aufklärungen Kola Hertons als Zeuge, die der Rittmeister gewissenhaft niedergeschrieben hatte. Das Ende des Briefes lautete:

„Und nun, geliebter Herr Rat, haben Sie wohl alle Klarheit, die Sie für Ihren Freund Norbert wünschen können. Daß trotz allem manches nicht ganz durchsichtig ist, wird einen so erfahrenen Lebens- und Menschenkenner nicht wundern. Die Tragödien und Komödien des Lebens sind oft nicht bis ins allerletzte zu ergründen, besonders dort nicht, wo die Liebe die Hauptrolle spielt. Daß diese große, unbeflegbare Meisterin auch mich lenkte und beherrschte, haben Sie sicher längst erraten. Ich habe Mimi befehlt, und doch blieb sie mir ewig fern und fremd. Ich hätte ihr die Hände unter die kleinen Füße breiten mögen, sie aber ließ sie selbst von mir hinweg. Mir blieb nur die große Sehnsucht, die zehrende, nagende Eifersucht, und das war es, was mich, den Edelmann aus altem Geschlecht, mit Kola Hertton, dem Irren, verband.“

(Fortsetzung folgt.)

bei der Jagd auf Rot-, Dam- und Muffelwild als unzulässig anzusehen ist oder ob Posten nicht als „Schrot“ im Sinne von § 43 Ziffer 8 des Jagdgesetzes vom 1. Juli 1925 zu gelten haben. Das Wirtschaftsministerium führt dazu aus, daß es bei der Auslegung von Gesetzesbestimmungen den Gerichtsbehörden nicht vorgehen könne, auch wolle es ihm nicht zweckmäßig erscheinen, schon jetzt auf Grund von § 5 Absatz 2 des Jagdgesetzes im Verordnungswege etwaige Zweifel zu beheben. Die Jagdaufsichtsbehörden möchten aber bei Verwendung von Posten bei der Jagd auf die erwiderten Wildarten eine Bestrafung nach § 52 Absatz 1 in Verbindung mit § 43 Ziffer 8 veranlassen und eintretendenfalls darauf hinwirken, daß auch den Gerichten gegenüber die Auffassung vertreten wird, daß Posten unter den Begriff „Schrot“ fallen.

Die Ausübung der Bahnpolizei. In den Kreisen des Publikums ist vielfach die Ansicht vertreten, daß nach Umwandlung der deutschen Reichsbahn in eine Privatgesellschaft die Bahnpolizei nicht mehr von Beamten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ausgeübt werden könne. Diese Annahme ist irrig. Die Bahnpolizei, die einen Ausfluß der öffentlichen Reichsgewalt darstellt, wird auch jetzt noch von den Reichsbahnbeamten, die für diesen Fall die Eigenschaft der Reichsbeamten haben, ausgeübt.

Demokratischer Landesparteitag. Die Deutsche Demokratische Partei in Sachsen trat am gestrigen Sonntagmittag im Plenarsitzungsraum des Landtages zu einem Landesparteitag zusammen. Die Tagung leitete der Landesverbandsvorsitzende Bürgermeister Dr. Kütz. Den ersten der drei vorgesehenen Vorträge hielt der Parteivorstand Reichsminister a. D. Koch, der sich über die Reichspolitik ausließ. Frau Dr. Ullrich-Beil hielt einen Vortrag über: Vom Wesen des Staates und von Wesen der Frau. Zum Schluß sprach Staatsminister a. D. Professor Dr. Seyfert über: Landtagspolitik. Im Anschluß an diesen Vortrag ergriff noch Finanzminister Dr. Reinhold das Wort, um seine Finanz- und Wirtschaftspolitik kurz zu rechtfertigen. Seine Ausführungen gipfelten in der Versicherung, daß der sächsische Staat mit seinen großen Betrieben keinesfalls in den Handel und in die Konkurrenz eingreifen wolle, da er sich wohl bewußt sei, daß er dadurch den Kreis privater Steuerzahler nur einengen würde. Den Vorträgen folgte nach einer Pause eine nicht-öffentliche Sitzung, in der verschiedene Entschlüsse gefaßt wurden.

Wie es jetzt in Südwest aussieht. Aus Südwestfalen schreibt ein junger deutscher Auswanderer nach einer Mitteilung der Reichsstelle für das Auswanderungswesen unter anderem aus Widdorf, daß in den Gasthöfen nur deutsche Wirte sind. Ueberhaupt habe er nicht die geringste Gelegenheit, sich in der englischen Sprache zu veräußern. Alles ist deutsch, Straßenschilderungen, Notizen, Zeitungen. Selbst die Eingeborenen sprechen deutsch. Auch die englischen Behörden, von denen man nichts merkt, sprechen unsere Sprache. Am Fernsprecher, an der Post, wo man hinstimmt, spricht man nur deutsch. Farmen werden heute noch sehr billig und reichlich angeboten. Auch die Regierung gibt Farmen zu günstigen Bedingungen ab. Mir gefällt das Leben und die Arbeit hier sehr gut. Ich bin davon überzeugt, daß ich mir das Richtige gewählt habe! Zu warnen ist vor den Agenten in Widdorf, die Farmen anbieten. Dr. Stark weiß aber ohne Vergütung jeden auf den richtigen Weg.

Kaufbad. (Erfolgreicher Geflügelzüchter.) Auf der 53. Junggeflügelshow Hannover vom 23. bis 25. Oktober in den Ausstellungshallen der Stadthalle erhielt Herr Arno Faust (Kaufbad) auf weiße pommerische Gänse einen Ehrenpreis, einen ersten und einen zweiten Preis. Es waren etwa 7000 Nummern Geflügel aus dem In- und Auslande ausgestellt.

Kaufbad. Die silberne Hochzeit feiert in trautem Familienkreise das Gutsbesitzer Oswin Hennig'sche Ehepaar. Den vielen Wünschen aus nah und fern fügten wir auch die untrigen bei.

Mohorn. Als Heimbürgerin wurde Frau Hensel für die Kirchengemeinde angestellt. — Die nächste Beratung für Lungentränke im Amtsgerichtsbezirk Tharandt wird im Stadtsaal abgehalten. — (Militärverein.) Der Militärverein „Appell“ hielt dieser Tage unter Lehrer Lünners Vorsitz seine letzte diesjährige Sitzung ab, zu der auch Kanzeleirat Knipfer (Dresden) wegen einiger ausfallender Fragen: Vereinsblatt, Bundeserbelasse, gab. Ein Vorgesuch lehnte man ab, dem deutschen Arbeiterbund in Freital schickte man ein Glückwunschkarteogramm und zuletzt beschloß der Verein, am Kirmesfest ein Militärkonzert abzugeben und die Bezirksversammlung in Klingenberg diesen Sonntag zu beschicken.

Mohorn. (Gebirgsvereine.) Zwei Mitglieder konnten auf eine Wälderzugehörigkeit zum Gebirgsverein der Ortsgruppe Mohorn zurückföhren; Herr Gastwirt Nachsmuth in Helbigsdorf und Kaufmann Herg in Mohorn. Eine Ehrenurkunde wurde ihnen durch Dr. Schellhorn ausgehändigt.

Bereinskalender.

Gewerbeverein. Dienstag, 27. Oktober, 8 Uhr „Löwen“.
Landw. Verein. Mittwoch, 28. Oktober 4 Uhr „Alte“.
Landw. Hausfrauenverein. Mittwoch, 28. Oktober, 4 Uhr „Adler“.
Landbund. Mittwoch, 28. Oktober, „Alte“.

Wetterbericht.

Mild, anfangs wolkig, zeitweise aufsteigend, im Laufe des morgigen Tages Bewölkungszunahme, noch ohne wesentliche Niederschläge. Hochland: südl. bis östl. bis westliche Winde, später allgemein zunehmende Winde.

Sachsen und Nachbarchaft

Gauernitz. (Gesperrt.) Die Straße Reichen-Gauernitz ist bis zum 2. November wegen Pflasterarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr nach Reichen wird auf die Straße Dresden-Coswig-Reichen verwiesen.

Döhlchen. Als Dieb und Betrüger trat ein unbekannter, etwa dreißigjähriger Mann in Döhlchen in einem Beamtenhause auf. Der Gauner erklärte einem Dienstmädchen, er komme im Auftrag eines Elektrikarwerkes und müsse die Lichtleitungen nachsehen. Zuvor hatte der Unbekannte die Siederungen etwas zurückgeschraubt und dann in unbewachten Augenblicken die Schubfächer der Möbel aufgezogen. Dabei fielen ihm 15 Mark in einem Küchenschrank in die Hände, auch verschute er Beträge für Lichtgeld einzufordern. Da in einer der Wohnungen die betreffende Hausfrau nicht von der Stelle wich, verlor der Betrüger und Spießhube plötzlich unter dem Vorzeichen, er komme gleich wieder.

Dresden. (Jagd) Jagdschloß Rehefeld als Gaststätte.

Wieder 5 Mark in Silber.



Das neue 5 Mark Stück, das jetzt in den Verkehr gebracht wird. Vorder- und Rückseite.

Das hart an der böhmischen Grenze gelegene, ehemals königliche Jagdschloß Rehefeld ist zur Gaststätte geworden. Ein Verein von Dresdner Freimaurern hat es erworben, um erholungsbedürftigen Brüdern und ihren Angehörigen die Wohlthat eines billigen und gesunden Sommeraufenthalts zu bieten. Geöffnet wird das Waldhaus, im Tale der rauschenden wilden Weiher gelegen, bietet dieses Jagdschloß bei 700 Meter Höhenlage ein geradezu herrliches Unterkommen für Erholungsbedürftige. Der größte Reiz der Umgebung ist der prächtige Hochwald. Das Anwesen besteht aus dem eigentlichen Schloße, dem „Kavalierhaus“, einer Kapelle und Wohngebäuden. Die ganze Inneneinrichtung ist aus dem Besitz des vormaligen Königs mit übernommen worden, der nur aus der Kapelle die Altarantlagen zurückgenommen hat. Die Inneneinrichtung des Hauptgebäudes ist insbesondere auch jetzt noch die einem Jagdschloße entsprechende. Zimmer und Gänge sind mit Gewölbten, Jagdstüben usw. reich geschmückt. Da, wo Sachsens Könige dem edlen Weidwerk oblagen, wird also von nun an Angehörigen des deutschen Mittelstandes ein Erholungsheim für bescheidenen Ansprache zu mäßigen Preisen geboten werden. Auch weiteren Kreisen wird es, soweit Plätze nicht durch Vereinsmitglieder belegt sind, offen sein.

Dresden. Ein aufregender Vorgang trat am Sonnabendvormittag auf der Marienbrücke zu. Als ein stadtwärtersfahrender Straßenbahnzug sich mitten auf der Brücke befand, scheute das Pferd eines Einpänners vor einer Dampfmaschine und sprang an den entgegenkommenden Straßenbahnzug, rannte mit Kopf und Gabelbein eine große Scheibe durch und wurde mit dem Wagen zu Boden geschleudert. Die Fahrgäste des Straßenbahnzuges und auch der Besitzer des Geschirrs, ein in der Cuerallee wohnhafter Pferdehändler kamen sämtlich mit dem Schreden davon, im übrigen war aber mehrfacher Sachschaden entstanden und das Pferd erheblich verletzt worden, es mußte aus zwei größeren Wunden stark blutend weggeführt werden.

Wichtiger. (Ausstellung.) Der Obstbauverein Großenhain veranstaltete vom 17. bis 20. Oktober eine Obst- und Gartenfruchttausstellung. Amtshauptmann Hellisch eröffnete dieselbe. Neben der Ausstellung fand Schauspielen und Vorführung von Baumpflanzen statt. Zahlreiche Ehrenpreise zeigten das rege Interesse für diese Veranstaltung.

Bischofswerda. Niedergebrannt ist in der Nacht zum Sonnabend in Flur Belmsdorf die sogenannte Fischermühle. Der verursachte Brandschaden ist beträchtlich, die Entstehungsursache noch nicht einwandfrei geklärt.

nn. Glöckchendorf. Am vorigen Dienstag rief der Bühnenvolksbund Adorfthal keine Mitglieder und Gäste erstmalig zu einer Operavorstellung in den Saal des Mittelgaststoffs zusammen. Ueber 900 Kunstfreunde füllten den schönen Saal, um den Klängen der bekannten Volkoper Fr. v. Klotows „Martha“ zu lauschen und sich an den wunderbaren Vätern, die uns von Mitgliedern der Petrus-Opernschule in flotten Spielen, begleitet von einer Kapelle Dresdner Künstler, dargeboten wurden. Gewiß blieb an Einzelheiten noch hier und da zu wünschen übrig. Im ganzen hinterließ die ganze Vorstellung einen recht erfreulichen, besonders die Quartette, gefanglich wie mimisch, einen prächtigen Eindruck. Jedemfalls bedeutete der Operabend einen erfolgreichen Anfang.

Kölsch. (Konkurs.) Das Konkursverfahren wurde über das hiesige Rittergut (Weißer Saule) eröffnet. — (Gute Fischerate.) Beim hiesigen Teichfischen wurde eine gute Ernte erzielt. Aus zwei Teichen fischte man über 100 Zentner.

Vöben. (Das Experiment des „Helfers Höpner“.) Der Psychopath Höpner hatte, wie wir bereits mitteilten, bei einem Vortragabend im Traumschlaf geäußert, eine Frau Fühlig, die Inhaberin eines Materialwarengeschäfts, wisse Näheres über einen langj. gesuchten Leichenschänder mitzutellen. Daraufhin begab sich der Ehemann der Verstorbenen mit einem Kriminalkommissar ins Geschäft der Frau Fühlig und diese gab tatsächlich zu, daß die Waise Höpners im allgemeinen stimmen. Sie ist am Tage der Tat auf dem Friedhof gewesen und hat den beschriebenen Mann, den sie nicht persönlich kennt, von der Leichenhalle herkommen sehen. Sie hat auch verschiedene hervorragende Eigenschaften dieses Mannes noch im Gedächtnis.

Frelberg. (Festnahme eines entsprungenen Verbrechens.) Der Schwerebrecher, der kürzlich aus dem Gefängnis des Landgerichts Frelberg in Gemeinshaft mit einem anderen Injassen ausbrach, ist gestern im Grillenburger Walde festgenommen worden. Sein Kumpan hatte sich, wie gemeldet, bereits am Tage nach der Flucht in Döbeln freiwillig gestellt.

Kändler. (Kommunistischer Bürgermeister.) Der kommunistische Bürgermeister hatte sein Amt freiwillig niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist gegen die Stimmen der Bürgerlichen der kommunistische Landtagsabgeordnete Glombitsch gewählt worden.

Reichsfeld. (Eine Funkenfendeanlage.) Der Bau der Sendeanlage geht seiner Vollerndung entgegen, so daß die erste Funkwissenschaftliche Vereinigung, e. V. plant, die Weiße am 30. Oktober vorzunehmen. Reichsfeld hat als einzige Kleinstadt eine Sendeanlage genehmigt erhalten.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Dienstag, 27. Oktober.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.; Wirtschafts- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.; Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.; Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6,15 Uhr abends; Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Reichsamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vormitt.; Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.; Mittagsspiel; 12,55 nachm.; Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.; Börsen- und Presseberichte.

4,30—6 Uhr nachm.; Nachmittagskonzert der Leipziger Hauskapelle; 6,30—7 Uhr abends; Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt; 7—7,30 Uhr abends; Vortrag „Neues aus der Naturwissenschaft“, veranstaltet von der Naturwissenschaftlichen Berggemeinschaft an der Universität Leipzig; 7,30—8 Uhr abends; Vortrag Privatdozent D. S. Volkelt vom Psychologischen Institut der Universität Leipzig; 8 Uhr abends; Vortrag der Vortragreihe „Einblicke in die experimentelle Psychologie des Kindes“, Vom Denken des Kindes; 8,15 Uhr abends; Deutscher Operabend. Mitwirkende: Elise Martini (Sopran), Rud. Jäger (Tenor), Ernst Poffony (Bariton), Am Flügel: Friedbert Sammler.

Turnen, Sport und Spiel.

Handball. Das Jugendtreffen am gestrigen Sonntagmorgen von Niederhäslich gegen Wilsdruff gewann Wilsdruff 0:3. Am Nachmittag wurden die zwei Rundenspiele ausgetragen, und zwar Strehlen 1. Jugend gegen Wilsdruff 1. Jugend 10:1. Strehlen 1. Mitgliederschaft gegen Wilsdruff 1. Mitgliederschaft 2:0.

Grumbach. (F a u s t b a l l.) Die am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Turaplay ausgetragenen Gesellschaftsspiele brachten dem Turnverein D. T. beachtliche Erfolge: Freital-Deuben 1 58:66, Coschütz 1. Sachsenmeister 26:44 und Freital-Döhlen 1. 50:61. Mit diesen Ergebnissen wurde die Faustballmannschaft Grumbach Sieger.

Meißner Getreidepreise vom 24. Oktober.

Weizen, hiesiger, neu, feucht 75 Kilogramm 10,00; do. in Ladungen 72 Kilogramm 9,25—9,75; Roggen, hiesiger 7,00; Sommergerste 9,75—10,50; Wintergerste 9,00; Hafer, ungerogget 9,10—9,70; do. verrogget 8,50—9,00; Mais (Mähd und Soplata) 10,60—11,00; Maisstroh 11,70—12,10; Rottklee, neu 1,20—1,30; Trodenknechtel 6,20; Weizenheu, neu 4,00 bis 4,75; Weizen- und Roggenstroh 1,10—1,20; Weizenmehl, Qualitätsware 19,00; do. 70% 17,50; Roggenmehl 70% 14,00; Roggenkleie 5,80; Weizenkleie 6,00; Speisekartoffeln 1,80—2,00; do. gelbe 2,30; Kartoffelknollen 9,75; Landeier ab Hof 1 Stück 0,16; Landbutter für den Verbraucher 1/2-Pfd.-Stück 1,20—1,30; do. Marktpreis 1/2-Pfd.-Stück 1,25—1,35. — Feinste Ware über Notiz.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 26. Oktober.

Weizen 21,20—21,50; Roggen 14,30—14,70; Sommergerste 19,80—21,80; Wintergerste 15,70—16,30; Hafer 16,50—17,50; Weizenmehl 26,75—30,75; Roggenmehl 21,00—23,25; Weizenkleie 11,00—11,30; Roggenkleie 8,90—9,20.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 26. Oktober 1925.

Eigener Fernsprechanstalt des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auflrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Gelbmart für Lebendgen
184	I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	65—59 (104)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	46—50 (92)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36—41 (81)
	4. Gering genährte jeden Alters	21—30 (68)
	5. Argentinische Ochsen	
285	Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55—52 (98)
	2. Vollfleischige, jüngere	40—62 (92)
	3. Mäßig genährte jung, u. gut genährte ält.	40—46 (83)
	4. Gering genährte	34—38 (80)
389	Kälber und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	55—58 (103)
	2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46—50 (92)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31—37 (76)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	25—29 (68)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20—24 (65)
	6. Ausländische Weibekühe	
546	II. Kälber. 1. Doppelpender	82—86 (135)
	2. Beste Mast- und Saugkälber	75—79 (128)
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	60—68 (116)
	4. Geringe Kälber	
910	III. Schafe. 1. Mastlamm u. jung. Mastlamm	50—55 (105)
	2. Ältere Mastlamm	40—46 (96)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	25—35 (89)
	4. Holschäfer Weibschafe	46—62 115—119
1918	VI. Schweine. 1. Vollfleisch. der fetten. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	97—99 (126)
	2. Fettfleisch	101—104 (128)
	3. Fleischtige Schweine	93—96 (126)
	4. Gering entwickelte Schweine	86—91 (126)
	5. Ausländische Fettfleisch	87—90 (128)

Geschäftsgang: Rinder, Schafe schlecht, Kälber mittel, Schweine gut. — Ueberländer: 83 Rinder, davon 15 Ochsen, 22 Bullen, 45 Kühe; 200 Schafe.

Kleine Ursache — große Wirkung! Wohl auf keinem Gebiete hat dieses Sprichwort so unbestritten Geltung wie bei Husten und Erkältung. Mit leichtem Husten beginnt oft die schwerste Erkrankung und eine Vernachlässigung der Erkältung hat gar oft langes Elend im Gefolge. Gebrauchen Sie darum bei Husten und Erkältung, bei Heiserkeit und Katarrh den glänzend bewährten „Nymphosan-Sirup“. Er hilft Ihnen überraschend schnell und gründlich. Preis pro Flasche 3 Mark. Vorrätig in Wilsdruff in der Apotheke P. Knabe.

Ausführliche, hochinteressante Broschüre durch die Nymphosan Akt.-Ges. München 38 gratis. Schreiben Sie noch heute unter Bezugnahme auf diese Zeitung. Best.: Bals. Myr. cps. 3% Na. benz. 0,1%; Na. br. 2%; Ferr. pept. oxyd. liq. aa 5% Extr. Malt. 24%. Sacch. 16% l. emuls.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklame A. Kömer.

Berleger und Drucker: Arthur Schwanke, sämtlich in Wilsdruff.

Mit Bedacht

Bedenke stets, nur dein sind die Gedanken, Was du vollbracht, hast du von dir getan; Entlassen aus des Willens sich'ren Schranken, Wirt fort es nun auf seiner eignen Bahn...

Hermann Jahn.

„Winterung“

Bruch und Sille bei der Aussaat.

Die Herbstbestellung hat begonnen, die Winterfaat, und sie dauert, je nach der Witterung des Jahres, bis in den späten November.

Die „Winterung“ (Weizen, Roggen und Gerste kommen in Frage, Hafer nicht) hat einen großen Vorteil vor der Sommerung. Sie leidet schon in diesem Jahre und befreit sich. Im Frühjahr, wenn die Winterfeuchtigkeit den Boden durchzieht, haben die Pflanzen einen Vorsprung; sie können die Bodenfeuchtigkeit, die oft schnell verfliehet, besser ausnützen.

Die Teilung der Aussaat in „Winterung“ und „Sommerung“ hat aber den großen Vorteil, daß Arbeitskräfte, Gespanne und Geräte besser ausgenutzt werden können. Die Arbeit verteilt sich auf eine größere Spanne Zeit.

Die Teilung der Aussaat in „Winterung“ und „Sommerung“ hat aber den großen Vorteil, daß Arbeitskräfte, Gespanne und Geräte besser ausgenutzt werden können. Die Arbeit verteilt sich auf eine größere Spanne Zeit.

Will der Bauer säen, so nimmt er vom Ballen seiner Stube einen Ahrenbüschel, der von der vorigen Ernte noch dort hing, reibt die Ähren aus, vermischt die Körner, ohne eins zu verlieren, mit Krümchen feischen Brotes und bindet das Gemisch in einen Zipfel des Säutuchs.

Das Alte stürzt

Roman von Hanno Heidsiek

4. Fortsetzung

„Wie müssen Sie gearbeitet haben,“ sagte Edith leise, während Edithmann eine Drahtverbindung studierte.

„Willert war zu ihm hingetreten. Edith beobachtete, wie sich seine Hände nach feiner strafften.“

„Berzeigung, — verlaufen werde ich nicht, Herr Direktor!“ erwiderte er, „ich brauche nur Kapital, um eine Fabrik zu bauen.“

„Gut,“ sagte er, „ich werde mir das überlegen. Sie wäre es mit der Gründung einer Aktiengesellschaft?“

„Wenn mir die Privilegien, die ich verlange, gesichert bleiben —“

„Darüber können wir reden. Wenn ich Sie übrigens bitten darf, heute abend mein Gast zu sein —“

„Tut mir sehr leid, Herr Direktor, ich möchte noch einige Experimentieren.“

ein Kreuz über den Samen. Nach Sonnenuntergang jagt der Acker oder der Sohn mit umgekehrter Egge ums Feld, das soll gegen äußere Feinde schützen.

In diesem Brauch ist der alte Zauber, die Fruchtbarkeit zu erwirken, merkwürdig verbunden mit dem christlichen Glauben. Das Volk tut das alles mit größter Raubität und Sicherheit. Das Christliche aber überwiegt. Es sind gewiß keine leeren Worte und keine bloße Redensart, wenn der Bauer beim Säen einen Spruch sagt wie: „Herr, dies Land behüt' vor Ruß und Brand“ (ergabergisch) oder „Ich werf' den Samen aus meiner Hand in Gottes Land; Gott behüt' ihn vor Ruß und Brand!“ (vogeländisch).

Wünschen wir allen fleißigen Landleuten gute Aussaat und nachher fröhliche Ernte! Es ist für uns alle.

Die Abdankung des Kaisers.

Der Münchener Dolchstoßprozess.

Der Zeuge von Legehov schilderte im weiteren Verlauf seiner Vernehmung den Plan des Hofmarschallers der deutschen Hochflotte nach dem englischen Kanal. Vorgeschieden dafür waren die Tage vom 29. Oktober ab. Es sei aber dann nach dem Eintreffen der Wilsonschen Antwort auf die deutsche Note am 24. Oktober eine Wendung der Dinge eingetreten, die eine erneute Besprechung notwendig machte.

erregten Auseinandersetzung mit dem Resultat, daß Lindendorff die Sitzung verließ und am Tage darauf seinen Rücktritt nahm. Später teilte der Kaiser mit, daß er der Unterstellung der militärischen Gewalt unter die Zivilgewalt die Zustimmung erteilt habe.

schöne nicht die Rede gewesen zu sein und dieser Entschluß sei wohl erst abends im Hofzug gefaßt worden. Auf Grund der von dem Zeugen gegen den Prinzen Max von Baden und Vater gerichteten schweren Beschuldigungen beantragt hierauf Rechtsanwalt Dr. Hirschberg die Abdankung dieser Herren als Könige. Es wird dann in die Vernehmung des Kapitäns a. D. Scheide eingetreten, der seine Beobachtungen dahin zusammenfaßt, daß es sich um eine bis ins kleinste von der U. S. B. organisierte Revolutionierung des deutschen Volkes gehandelt habe.

Politische Rundschau

Minister Hirtfelder und Abgeordneter Gieseler.

Der preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder erklärt gegenüber neuerlichen Beschuldigungen des völkischen Landtagsabgeordneten Gieseler, daß das Auftreten des Ministers in Wien unqualifizierbar gewesen sei, diese von A bis Z für unzutreffend. Oberregierungsrat Peters vom preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt, der den Minister auf seiner Reise begleitet hat und ständig an seiner Seite war, bestätigt, daß nicht das geringste geschehen sei, was auch nur eine Silbe der Anschuldigungen des Abg. Gieseler als irgendwie gerechtfertigt erscheinen lassen könnte.

aufgefordert, seine Beschuldigungen außerhalb des Parlaments ohne den Schutz der Immunität zu wiederholen, damit dem Minister die Möglichkeit gegeben werde, die Angelegenheit durch ein Strafverfahren restlos zu klären.

Deutsche Volkspartei und Reichsschulgesetz.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann behandelte in einer Rede in Karlsruhe auch die Frage des Reichsschulgesetzes. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der betreffende Entwurf dem Reichskabinett noch nicht vorgelegen habe. Die Deutsche Volkspartei, und damit auch er als deren Führer, vertritt die Überlieferung der Nationalliberalen Partei, aus der sie hervorgegangen sei, den Standpunkt der Freiheit der Erziehung. Er bedauere den Streit der Konfessionen in Deutschland aufs schmerzlichste.

Vertagung des preussischen Landtages.

Der Preussische Landtag genehmigte in seiner letzten Sitzung das Gehalt des preussischen Kultusministers und die sonstigen Besoldungen im Ministerium. Annahmefand auch der Gesetzentwurf zur Abänderung der Gerichts-gemeinschaftsverträge. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, den 28. Oktober.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der 14. ungarische Kultusminister Graf Aledelsberg hat Berlin verlassen, um nach Budapest zurückzukehren. Während seines diesigen Aufenthaltes ist er auch von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen worden.

Berlin. Laut einem Beschluß des evangelischen Landeskirchen-ausschusses wird die auf Grund der neuen Kirchenverfassung durch Wahl der Provinzialsynoden gebildete General-synode, die parlamentarische Gesamtsitzung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, zum 5. Dezember nach Berlin einberufen.

Düsseldorf. Das Präsidium des Hanjabundes für Gewerbe, Handel und Industrie tritt am 31. Oktober 1925 hier zu einer Gesamtsitzung zusammen. Insbesondere werden sich die Verhandlungen mit den außen- und handelspolitischen Kollegierungen beschäftigen, die sich aus den Dawes-Gesetzen und den Verhandlungen in Locarno ergeben.

Warschau. Eine offizielle Mitteilung der polnischen Regierung zur Cyprantfrage gibt bekannt, daß die Cypranten, was ihr Aufenthalt in Polen anbelangt, bis zu weiteren Aufhebungen der Regierung auf gleichem Fuß mit den anderen deutschen Staatsbürgern behandelt werden.

Newport. Die Hoffnung, der Wunsch und die Notwendigkeit einer engeren Fühlungnahme und Zusammenarbeit des reichsdeutschen Deutschtums mit dem Deutsch-Amerikanertum bilden den Grundton von Reden bei dem Abschiedessen, das der Newporter deutsche Pressklub den deutschen Delegierten der Interparlamentarischen Union im Hotel Ambassador gab.

Neues aus aller Welt

Mord und Selbstmord in der Berliner Untergrundbahn. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in Berlin in einem Abteil zweiter Klasse eines Untergrundbahnzuges. Der 28jährige Uhrmacher Fritz Ehlerz zog plötzlich ein Revolver und schoß seiner neben ihm sitzenden Frau ins Auge in den Kopf. Darauf brachte er sich selbst einen Kopfschuß bei. Beide waren sofort tot. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Eine Lotterie in Konkurs. In dem Konkursverfahren der Ausstellung „Heim und Scholle“ in Braun-schweig werden die Losinhaber, die auf ein in der Ausstellung schön ausgebautes Wohnhaus spekuliert haben, die enttäuschten Lobgerber spielen müssen. Es sind 50 000 Lose zu je einer Mark verkauft worden, und die Losinhaber wurden gezwungen, ihre Forderungen zur Konkursmasse anzumelden, da sowohl der Lotteriefonds als auch der Hauptgewinn der Lotterie der Konkursmasse zuzurechnen wurden. Die Ausschichten, zu einer Konkursdividende zu kommen, sind sehr gering, denn es wurden jedenfalls nur fünf Prozent in Aussicht gestellt, wodurch dann die Schreib- und Portolosten gedeckt werden.

100 000 Mark veruntrent. Beim Elektrowerk

Die Bildung war jedoch eine ganz andere, als der Direktor erwartet hatte. Schon nach der ersten knappen Erklärung war Direktor Goldhammer vom Obereschbacher Kraftwerk wie von der Siper gestochen emporgeschleudert, indem er erklärte:

„Ja — aber ich bitte Sie, meine Herren — — diese Erfindung macht uns ja alle toll! Sie muß aufgekauft werden. Sollte es, was es wolle, die müssen zusammenhalten. Sonst sind wir verloren und leere Benzinbehälter greifen uns aus unsern Häutchen entgegen. Ich bitte für meinen Teil 3 Millionen. Es gilt unsere Existenz!“

Er hatte seine große, freiziehende Intelligenzbrille hoch in die Stirn geschoben und warierte mit feillich aufgestrichelten Armen die Aktion seiner Worte ab. Direktor Wismann, der etwas leise sprach, kramte ohne weiteres zu. Die anderen wurden nachdenklich. Auch Reinmann sah alles von einem ganz anderen Licht.

Die neue Maschine sollte restlos und für immer beseitigt werden. Reinmann wurde beauftragt, das Ding zu drehen, wie man sich auszuweisen beliebte.

Als die Herren sich verabschiedet hatten, blieb er mit seiner Vollmacht über 15 Millionen etwas betroffen zurück. Wie war das gekommen? Was nun?

In diesem Augenblicke wurde Bremer gemeldet. Der Rechts-anwalt sah angegriffen und übermächtig aus. Er schien sich in Ver-legenheit zu befinden.

„Rieber Papa,“ sagte er stöhnend, „ich muß Ihnen gestehen, daß ich gestern mit Edith ein kleines Intermezzo erlebte. Hat sie Ihnen davon gesprochen?“

Reinmann sah sie bei der Hand. Er hatte sich widerge-setzt.

„Ja,“ sagte er, „eine Marotte. Es bleibt natürlich beim Alten. Wie kam das denn eigentlich?“

Sie sprachen über eine Erfindung. Der Zersel mag wissen, wie ich mich da in einem Ingenieur verhasst zu haben. Da sagte ich wohl meine Meinung — — na, wie das zu kommen soll!“

„Apropos, Heber Schwiegerkohn, — was diese Erfindung angeht, — Sie könnten mir vielleicht beistehen. Es handelt sich nämlich darum, die Sache aus dem Wege zu schaffen.“

„Ahl! Bitte erklären Sie —!“

„Bitte, Herr Ingenieur,“ forderte er auf, „was verlangen sie für die Erfindung? Eventuell würde ich Ihnen sofort einen Scheck ausstellen können.“

„Willert war zu ihm hingetreten. Edith beobachtete, wie sich seine Hände nach feiner strafften.“

„Berzeigung, — verlaufen werde ich nicht, Herr Direktor!“ erwiderte er, „ich brauche nur Kapital, um eine Fabrik zu bauen.“

„Gut,“ sagte er, „ich werde mir das überlegen. Sie wäre es mit der Gründung einer Aktiengesellschaft?“

„Wenn mir die Privilegien, die ich verlange, gesichert bleiben —“

„Darüber können wir reden. Wenn ich Sie übrigens bitten darf, heute abend mein Gast zu sein —“

„Tut mir sehr leid, Herr Direktor, ich möchte noch einige Experimentieren.“

„Sie brauchen Ruhe — Erholung — — kommen Sie doch!“

„Ich bedauere aufrichtig —“

„Dann aber morgen Mittag. Um eins zum Essen, ja?“

Es war Edith, die diese Worte mit beglückender Höflichkeit aussprach. Er nickte:

„Gut also — ich komme!“

Die Herrschaften verabschiedeten sich. Beider hatte sich eine gewisse Erregung bemächtigt.

„Es ist doch sonderbar — sonderbar — —“ sagte Reinmann in einem Fort und blickte vor sich zu Boden, als müsse er sich besinnen, ob er nicht träume.

Edith schaute durch die Fenster der Binnstube hinaus in die Dächer der Straße und atmete schwer.

Am selben Abend hatte Reinmann noch telefonisch eine Freihigung des Elektro-Kongress für den folgenden Morgen an-bekannt.

Diese Sitzung fand pünktlich statt. Es waren 5 Direktoren der größten elektrischen Unternehmungen zur Stelle. Man verhandelte sich im sogenannten blauen Zimmer bei Reinmann, das vornehm und geschmackvoll gehalten war.

Reinmann sprach über die neue Erfindung. Da er, wie er behaupten konnte, sich selbst überzeugt, glaubte man ohne weils, es an die Sache.

Sachen-Anhalt (Unterabteilung Berg-Weipenetz) ergab eine unerwartete Buecherfontrolle, das Bernreitungen in Hohe von etwa 100.000 Rentenmarkt gemacht worden sind. Der technische Direktor Macha und der launmannische Direktor Hagemueller wurden daraufhin auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Raumburg verhaftet.

Blutlich im Hafen gesunkener Fischdampfer. Der Fischdampfer „E. G. H. Boesch“ ist ploeglich aus bisher nicht festgestellter Ursache im Geestemünder Hafen gesunken. Das Schiff sackte in wenigen Augenblicken weg. Nur die Masten, Schornstein und Steuerhaus ragen noch aus dem Wasser hervor. Die Ursache des Unfalls wird sich erst nach Hebung des Schiffes feststellen lassen. Die Leiche eines ertrunkenen Matrosen konnte noch nicht geborgen werden.

Vom Messingfaser befallen. Das in dem oberheissischen Staedichen Bädungen, dem heissischen Rothenburg, gelegene, im Mittelalter erbaute Schloss des Fuersten Hsenburg-Wueringen ist von dem gefaehrlichen Messingfaser befallen worden. Da der Messingfaser ein stark gefaehrlicher Schaedling ist, sind umfassende Massnahmen zu seiner Vertilgung getroffen worden.

Eröffnung der Westfalenhalle in Dortmund. Die Westfalenhalle in Dortmund, die groesste Halle Europas in Holzkonstruktion, steht, nachdem vor etwa sechs Monaten mit ihrem Bau begonnen worden war, vor ihrer Feiertagstellung. Vom 10. bis 13. November findet in der Halle die von der westfaelischen Landwirtschaftskammer veranstaltete Hengstfoerderung statt, zu der etwa 400-500 Hengste aufgetrieben werden.

Kein Attentat auf das Breslauer Denkmal Kaiser Wilhelm I. Wie sich herausstellte, ist der Verdacht, das ein Attentat auf das Denkmal Kaiser Wilhelm I. unternommen worden sei, faelschlich entstanden. Es handelt sich tatsaechlich um Instandsetzungsarbeiten, die an dem Denkmal von der Stadt vorgenommen werden.

Der Schmuggel an der Saargrenze. Infolge des laeglich zunehmenden Saarguells an der Saargrenze erlassen die Grenzkontrollbehoerden eine scharfe Warnung. Die Strafen fuer Schmuggler sind auerordentlich verschaeft worden. Danach verfallen faemtlliche Waren der Beschlagnahme. Auf Schmuggler, die beim Anruf durch die Kontrollbeamten nicht stehenbleiben, wird geschossen.

Verhaengnisvoller Irrtum. In der gynaekologischen Abteilung des Wilhelminenspitals zu Wien gab die 27jaehrige Krankenschwester Schwaigert der schwerkranken 23jaehrigen Frau Wehlerhofer in schwerer Zerstreuung statt einer Pyramidontablette eine Oxydphanantablette, ein schweres Gift, das zur Spuellung und Reinigung von Instrumenten verwendet wird. Trotz aller Gegenmittel erlag die Kranke den Folgen der Vergiftung.

Slowakische Pilger beim Papst. Der Papst hat 1300 slowakische Pilger empfangen, die vom Adrianopeler Erzbischof Narmaggi sowie zahlreichen Bischofen eingefuehrt wurden. Der Papst gab seiner Freude ueber die zahlreich erschienenen Pilger Ausdruck. Auch den Karpatenruffen bekundete er seine Sympathie fuer den Kampf, den sie fuer die Erhaltung des Katholizismus fuhren muessen. Darauf erteilte der Papst allen Anwesenden den Segen und sprach sein Vertrauen in die Zukunft aus.

7000 Dpfer des Jyllons. Die „Times“ melden aus Vastrah, das zu Beginn des Oetober waehrend eines Jyllons im Persischen Golf 240 Segelschiffe mit 7000 Menschen an Bord untergegangen sind.

Eine Stadt, die umzieht. Die kalifornische Stadt Barrow, die 3000 Einwohner zaehlt, zieht gegenwaertig um. Die Stadt lag bisher zwischen zwei Eisenbahnlinien. Wegen des stark gestiegenen Verkehrs wollte die Bahngesellschaft das ganze Stadtgebiet haben und machte daher vor einiger Zeit ein Kaufangebot. Da der gebotene Preis sehr vorteilhaft war, beschloessen die Stadtvater, ihn anzunehmen. Die Stadt wird nun so weit verlegt, das sie kuenftig an der groessen transkontinentalen Automobilstrasse liegen wird, die ein groesses Staed von dem urspruenglichen Platz der Stadt entfernt vorbeizieht.

Bunte Tageschronik. Berlin. Die Herbstausstellung der Akademie der Kuenste wurde mit einer Ansprache von Geheimrat Ludwig Hoffmann eroffnet.

Leipzig. Ein Kraftwagenfaehrer in Niederlungwitz (Sachsen) trant versehentlich aus einer Flasche, die ein starkes Desinfektionsmittel enthielt, und starb trotz sofortiger arztlicher Hilfe.

London. In England hat man den Kampf gegen das Windergewicht im Handel eroffnet. Es ist festgestellt worden, das ein Fünftel aller benutzten Waagen falsch arbeitet. Ferner wurde festgestellt, das der Zentnerlad frohle nur 80 bis 90 Pfund wiegt.

Aus dem Gerichtssaal.

Prozess der Preussischen Landeshandelskammer. In der letzten Sitzung des Landeshandelskammer-Prozesses wurde Ministerialrat Kaiser als Zeuge vernommen. Kaiser bezeugte u. a., das erst recht ein Spezialerlass, und zwar auf Grund von Vorkommnissen bei einer anderen Anstalt, die mit der Landeshandelskammer nichts zu tun hatte, herausgegeben worden sei, der ebenfalls die Auffassung der Aufsichtsbehoerde ueber die Vereinnahmung und Verwendung von Zwischenererträgen darlegte. Sodann wurden die Sachverstaendigen gehoert und darauf die Verweiskaufnahme in diesem groessen Prozess nach faehndschlicher Verhandlungsbauer geschlossen. Landgerichtsdirektor Lehmann vertagte die Sitzung auf Dienstag. Dann werden Staatsanwaltschaftsraat Dr. Zimmermann und ein Teil der Verteidiger plaedieren. Das Urteil ist Ende der Woche zu erwarten.

Wesphaelische Kriegesgerichtsurteile. Das Kriegesgericht von Hammegan sprach die Generale Diet von Arnim und Medel sowie die deutschen Offiziere Rath und Volkman von einer gegen sie im Kontumazialverfahren erhobenen Anklage frei, da nach den gesetzlichen Bestimmungen Verfaehrung eingetreten sei. Der deutsche Gendarm Kremer wurde zu 20 Jahren Zuchthausarbeit und die deutschen Offiziere Reuter und Kuhl zu je faem Jahren Gefaengnis verurteilt.

Verurteilter Giftmoerder. Der Wuessenschmied Rudolf Neth aus Leipzig, der wiederholt den Geiraenen seiner Frau Gift beigegeben hatte, wurde vom Schoeffengericht in Leipzig wegen verurteilten Giftmoerdes zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Leistungswaehler beim Telefoninstanz. Das Schoeffengericht in Stuttgart verurteilte acht Stuttgarter Hotelbesitzer, die fuer jedes durch ihre Telefonapparate gefaehre Unsaecherlichkeitsgespraeche 30 Pfennig verurteilt und erhalten hatten, wegen faehrlaessigen Leistungswaehlens zu Geldstrafen von 150 bis 100 Mark. Die Urteilsbegrueundung besagt u. a., das unter Einrechnung aller Unkosten hoehstens ein Preis von 25 Pfennig zu zahlen gewesen waere.

Doppeltes Todesurteil. Das Schwurgericht Duisburg verurteilte eine Frau Brind und ihren Geliebten, den Veramann Paul Wurzel, die gemeinsam den Mann der Frau Brind ermordet hatten, zum Tode.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 24. Oktober. * Wuerssenbericht. In Anbetracht der bevorstehenden bedeutungsvollen politischen Entscheidungen verhaelt sich die Wuersse im Wochenende sehr zurueckhaltend, bemerkenswert waren die abfaehrenden Kleinverkaeuft. Es kam daher zu einigen Kursfaehgungen. Am Markt der infaendischen Anleihen war es sehr still. Der Geldmarkt ist unveraendert, taegliches Geld 8-10 %, monatliches Geld 10-11 %.

* Devisenboerse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 0,22-0,23; holl. Gulden 168,84-169,26; Danz. 80,61 bis 81; franz. Franc 17,38-17,42; belg. 19,12-19,16; swed. 80,76-80,96; Italien 16,66-16,70; schwed. Krone 112,26-112,54; dan. 103,37-103,63; norweg. 84,93 bis 85,21; tschech. 12,42-12,46; oesterr. Schilling 59,12 bis 59,26; poln. Zloty (nichtamtlich) 69,27-69,63.

* Berliner Fleischpreise. Nach den Feststellungen der Haupt- und Wirtschaftskammer betrug der gewogene Durchschnitt der Groessfleischpreise am 22. Oktober 1923: Rindfleisch 70,34 M., Lammfleisch 122,50 M., Hammelfleisch 72,50 M., Schweinefleisch 13,50 M. Bei einem 20prozentigen Aufschlag ergeben sich folgende Durchschnittspreise im Kleinhandel: Rindfleisch 0,85 M., Lammfleisch 1,47 M., Hammelfleisch 0,87 M., Schweinefleisch 1,36 M. Die Landwirtschaftskammer hat ihren Jaehren folgende Er- lauterung bei: Die errechneten Preise stellen den gewogenen Gesamtdurchschnitt auf der Grundlage der Notierungen der Fleischschwaerze dar. Die wertvolleren Fleischsorten (Beestfleisch, Aroeteil usw.) werden bis zu einer gewissen Hoehde ueber dem errechneten Durchschnittspreis liegen muessen. Das gleiche gilt fuer das Fleisch bedauerlichster Schlachtlinge. Die vor- liegend wiedergegebenen Durchschnittspreise sollen im wesentlichen einen Anhalt zur Beurteilung der Bewegung der Fleischpreise bieten.

* Internotierung. 1. Quaestität 210, 2. Quaestität 185, abfallende Sorten 165 M. pro Zentner. Tendenz: Ruellig.

* Schlachtviehmarkt. A u s t r i e: 2605 Rinder, 470 Bullen, 779 Oeuen, 1156 Aehue und Faehren, 1265 Aelber, 8975 Schaefe, 6108 Schweine, 25 Ziegen, 255 Auslandschweine. Marktverkauf: Bei Rindern und Aelbern ruhig, ausgefaelt Rinder ueber Rotz; bei Schaafen langsam; bei Schweinen glatt.

Preise: fuer ein Pfund Lebendgewicht in Wg.: Wajen a) vollfaelische, ausgefaeltete 50-54, b) vollfaelische, ausgefaeltete im Alter von 4-7 Jahren 43-46, c) junge, faelische, nicht ausgefaeltete 36-40, d) maessig genaehtre juengere und gut genaehtre aeltere 28-33; Bullen a) 50-54, b) 43-47, c) 36-40; Faehren und Aehue a) 48-53, b) 38-44, c) 27-34, d) 21-25, e) 17-19; Fresser 22-28; Aelber a) —, b) 85-95, c) 65-80, d) 50-60, e) 38-45; Schaefe a) 40-46, b) 30-38, c) 20-25; Mastschafe a) 45-48, b) 30-38; Schweine a) —, b) 90 bis 95, c) 90-93, d) 85-89; Sauen 83-88; Ziegen 18-23.

* Produktensboerse. Der Weltmarkt zeigte leichte Befestigung, und vom Inlande war infolge dessen das Angebot in Weizen unruedhaltender. Dagegen blieb weitere Nachfrage fuer schnell greifbare Ware fuer die Aehue zur Vollbeladung der wartenden Dampfer bestehen und auch fuer Wuesseln zeigte sich, obwohl das Wehgeschaeft sich zuwaechst nicht gebessert hat, einige Frage nach Ware. Lieferung wurde im Anschluss hieran fester gehalten und war auch gegen maende neuen Ausfuhrabschluesse in Deckung mehr gefragt und etwas hoehere bezahlt. Auch fuer Roggen war das Inlandsangebot weniger reichlich und weniger dringlich, so das die Tendenz des Artikels etwas steiler wurde. Die Gebote des Nordens fuer deutschen Roggen sind wenig rentabel. Lieferung stellte sich nur eine Kleinigkeit hoehere. Gerste blieb stark angeboten, die Brauer bieten verhaeltnismaessig niedrige Preise. Hafer bei starken Offerten in schwierigen Verkauf. Das Wehgeschaeft hat sich nicht gebessert. Futtermittel sehr still.

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	24. 10.	23. 10.	24. 10.	23. 10.
Weiz. märk.	209-212	207-210	Weiz. f. Brl	11-11,3
pommerscher	—	—	Nochl. f. Brl	8,9-9,2
Rogg. märk.	141-145	141-145	Waps	—
pommerscher	—	—	Leinfaat	—
weisspreuss.	—	—	Wittor.-Grb.	26-32
Braugerste	196-218	198-220	fl. Speiseerbsj	25-27
Futtergerste	156-162	156-163	Futtererbsen	20-23
Hafer, märk.	165-178	165-178	Weissweizen	18-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22
weisspreuss.	—	—	Biden	22-25
Weizenmehl	—	—	Lupin, blaue	12-12,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin, gelbe	—
fln. br. infl.	—	—	Erbsella	—
Sad (feinst)	—	—	Wapsweizen	15-15,2
Wrt. f. Rot.)	26,5-30,5	26,5-30,5	Wintweizen	22
Roggenmehl	—	—	Trodenschhl.	8,5-8,7
p. 100 Kil. fr.	—	—	Sono-Schrot	20,1-20,3
Verlin br.	—	—	Torjml.30/70	9,4-9,6
infl. Sad	20,7-23	20,7-23	Kartoffel	14-14,3

Bücherchau.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von R. v. Franke. 51. verbesserte Auflage. (bisherige Auflage 275 000) 304 Seiten. Preis vornehm geb. M. 3,50. Max Hoffes Verlag, Berlin W 15. Guter Ton und einwandfreies Benehmen sind gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Wuerdern der gleichen Art ist keines bekannt, das so viele Wuerdigungen in sich vereinigt wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll gebunden und auerserst billig. Nichts von blaetleren, feilen Foermlaechen, ueberall geht Verfeinerung der auereren Formen mit innerer Veredelung, feils Hslichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Erwachene, der gesellschaftlich herumgeht wird vieles aus dem Bueche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unbedinglich gelassen. Jedenfalls muessen wir das Buech als beaereres Geschenk zu jeder Gelegenheit, besonders zu Weihnachten waermtens empfehlen.

Die neuen Auswertungsregeln (Hypothekenaufwertungsregeln und Anleihenabwertungsregeln) vom 16. Juli 1923. Fuer die Praxis erlaeuert mit Ausfuhrungsbestimmungen, Auswertungsstabellen, Goldmarktaebellen und eingehender Behandlung faemlicher, also auch der in den neuen Gesetzen nicht ausfuhrlich geregelten Auswertungsfragen von Dr. Otto Darnener, Reichsgerichtsrat in Leipzig, und Dr. Kris Roppe, Rechtsanwält in Berlin. Preis broschiert 3,80 M., in Leinen gebunden 8,80 M. — 236 Seiten. — 1925 — Inbinderverlag Spaeck & Linde, Berlin W 10. Unter der groessen Huelse der angelegentlichsten Auswertungspraxis ist der Handkommentar der bekannten Auswertungspraktiker Reichsgerichtsrat Dr. Darnener und Rechtsanwält Dr. Roppe besonders herzuheben. In knapper Form werden hier nicht nur die einzelnen Paragraphen der neuen Auswertungsregeln erlaeuert, sondern auch die sonstigen Auswertungsunterlagen, die in den neuen Auswertungsregeln nicht geregelt sind, unter Anfuhrung der bisherigen Rechtsprechung dargestellt. Eine systematische Einfaehrung, eine Zusammenfassung der zu beachtenden Termine und Faehren, ein Auswertungsstabellen, sowie eine Gegenuebersetzung der alten und neuen Vorschriften erleichtern in ausgezeichneter Weise dem Leser das Eindringen in die neue Materie; auch die Durchfuhrungsbestimmungen vom 21. Juli 1923 sind bereits aufgenommen, ein eingehendes Sachregister erleichtert das Auffinden der einzelnen Gebiete. Da die Handausgabe die richtige Wuerte zwischen einer hohen Textausgabe und einem umfangreichen Kommentar haelt, duerfte sie fuer die praktische Anwendung der neuen Gesetze ganz besonders geeignet sein.

Das Alte stürzt

Roman von Hanns Heldied

Alle Rechte vorbehalten.

5. Fortsetzung.

Brennmann berichtete von dem Ergebnis der Sitzung. Brenner lauschte gespannt. Man wurde sich einig. Der Rechtsanwalt sollte versuchen, als Richter die Maschine fuer den Konzern zu erwerben. Direktor Goldhammer wurde ihm noch Vorschlaege geben. Brenner er das Haus verlieh, verlaeschte Brenner Edith zu sprechen. Sie lieh ihm melden, das sie Migräne habe. Aber der Zufall laeschte ihn doch mit ihr am Eingang des Speisensaals zusammen. „Kun?“ Er sagte sie bei der Hand. Sie blickte an ihm vorbei. „Ich habe nichts zu bemerken.“ sagte sie schneidend. Er wandte sich. „Gut.“ sagte er, „wie werden ja sehen —!“ Und eilte die Treppe hinunter.

Willert sah in seinem Laboratorium und grueltelte, als Krueger die Tuer aufstieh und mit finsterner Stirn vor ihm stehen blieb. „Du hast ja doch ausgeplaudert!“ sagte er mit schneidender Stimme, „obwohl ich dir dringend riet —!“

Willert war aufgestanden und blickte den Doktor betroffen an. „Ich habe nur vorfaehlen wollen.“ erlaeuerte er, „wie sich der groesste elektrische Konzern zu der Sache behalten wuerde.“

Krueger setzte sich und trommelte mit den Fingern auf der Platte des Tisches. „So.“ sagte er, „na — Interesse scheint ja zu herrschen. Eben ist der Syndikus des Konzerns, ein gewisser Rechtsanwalt Brenner, bei mir gewesen.“

Willert blickte auf. „Bei dir? Was will der Herr? Wie kommt er an deine Adresse?“

„Oh — diese Spuechende bekommen alles heraus. Er muessie, das ich dein Freund bin und laesst die durch mich ein glaenzendes Angebot machen.“

„Ich verkaufe doch nicht. Du selbst hast mir doch abgeraten.“ „Ja. — aber wenn du doch zehn Millionen einstecken kannst —“ Willert laechelte traube.

„Was sind zehn Millionen? Arbeit will ich, selber ausbilden und auswerten will ich meine Erfindung. Dabei bleibst.“ Dies „Dabei bleibst“ war in einem Tone gesprochen, der keinen Zweifel mehr aufkommen lieh.

„Ich will dir etwas beraten.“ fuhr Krueger fort, „der Herr hat mir ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, das man sich unter allen Umfaenden in den Besitz der Erfindung zu setzen wuenscht. Wahrscheinlich wuerrten die Drahtzieher des Konzerns bereits, das sie durch dich tot gemacht werden.“

Willert blickte die Fuesse. „Dann gibt's also Kampf!“ sagte er, „ich werde mich taeten!“

„Halt diesen Rechtsanwalt Brenner im Auge. Laeh ihn beobachten! Wie wissen noch nicht, woher die Gefahr droht; solange du noch keine Patente hast.“

„Patente?“ Der Ingenieur laechelte, „ich habe eine andere Loesung gefunden!“

„Was, eine andere Loesung? Ohne Patente ist deine Erfindung doch vogelfrei!“

Willert nahm eine Zeichnung vor. „Schau hier.“ sagte er, „diese Kapsel, die nicht groeser ist, als eine Zigarrrenkiste, und die mein eigentliches Geheimnis birgt, wird verschlossen auf der linken Seite eingebaut.“

„Ja, und —?“

„Kein Mensch wird diese Kapsel oeffnen koennen, ohne das ihr Inhalt gleichzeitig mit lauten Ploeschen zu einem Nichts veraschmert!“

„Donnerweiter!“ entfuhr es dem Doktor, „das ist allerdings ein genialer Gedanke.“

„Eine aufgedruckte Verwarnung auf dem Deckel duerfte genuegen.“ fuhr Willert fort, „Reuegerige oder Unvorsichtige zuruendschreden. Wer trotzdem nachweis bleibt, wird sich die Finger verbrennen und die Maschine fuer immer unbrauchbar machen, ohne im geringsten Kluager geworden zu sein.“

„Aber deine Zeichnungen und Papiere. Was soll geschehen, wenn dir einmal etwas Unerwartetes zustoehet?“

„Die Papiere liegen verstaeltelt in meinem Tresor. Eine Abschrift wirst du erhalten. Selbstverstaendlich nur unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit. Du muessie mit dein Wort darauf geben.“

Krueger steckte ihm die Rechte hin. „Hier hast du es.“

„Gut. Ich werde sie gelegentlich selber fuer dich kopieren. Danach kannst du im Notfall die Maschine neu konstruieren, zumal du selber ja Hochmann bist. Sollte ich unversehens verungluenken, so ist die Erfindung dein, Familie habe ich weiter nicht. Nur fuer meine alte Mutter muessie du sorgen.“

„Das versteht sich von selber.“ sagte der Doktor mit zusammengelegten Brauen. Ein Gefuehl des Triumphes durchdrante ihn. Aber er hielt sich ruhig.

„Ich bin heute mittag bei Weinmann geladen.“ sagte Willert auf etwas anderes ein, „da wird man ja hoeren, wie meine Aktien stehen.“

„Da duerstest du mit dem erwahnten Brenner zusammenzutreffen. Er ist der Verlobte von Fraulein Brennmann, soviel ich weiss.“

„Ah. — Willert war unwillkuerlich zusammengefahren, ohne zu wissen warum. Er strich sich hektisch abwaschend mit dem Handtaeten ueber die Stirn.“

Krueger beobachtete ihn. Der Schalten eines Laechelns huschte fuer den Bruchteil einer Sekunde ueber seinen aufgetauchten Mund. Er verabschiedete sich.

„Njo viel Vergnuigen.“ sagte er noch, Willerts Rechte schueteleind, „nun kannst du dem Herrn Syndikus deine Meinung ja selber zum Ausdruck bringen.“

John brachte den Doktor die Treppe hinunter. Krueger klopfte ihm auf die Schulter.

„Die Sache wird gut.“ sagte er und zog einen Brief aus der Tasche, „hier, der ist eilig. Mach, das du unter irgend einem Vorwand davonkommst. Wirst ihn persoenlich ein, aber ohne bemerkt zu werden. Und dann heute abend bei Haase! Auf Wiedersehen!“

Willert wartete auf die Elektrische, um zur Weinmannschen Villa hinaus zu fahren. Er kaufte sich noch rasch eine Zeitung und blickte gerstrent hinein. Zunaechst las er um Neberschriften. Das fett gedruckte Wort „Erfindung“ sprang ihm ins Auge. Seine Finger zitterten ploeglich. Er uebersah die beiden Spalten in fieberhafter Erregung. Es war von der epochemachenden Erfindung eines gewissen Ingenieurs B. die Rede, die viel Staub aufwirbeln wuerde. Eine Erstlingsfrage fuer die groessen elektrischen Werke — andererseits fuer die ganze Welt. Es gaebe Kuesseres in Ruhe abzuwarten. Das Interesse der beteiligten Kreise sei auerserordentlich stark.

(Fortsetzung folgt.)